

Aktuelle Armutszahlen Schweiz (2023)

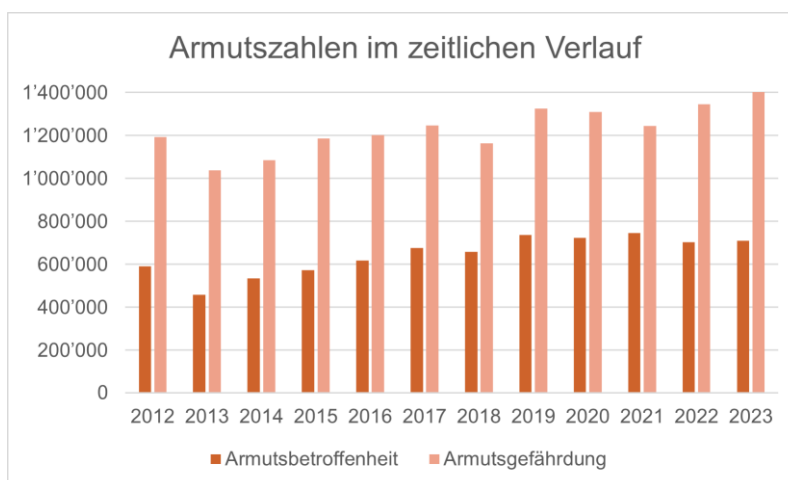
Internes Factsheet zu den neuen Daten des Bundesamts für Statistik (BFS)

Fachstelle Sozialpolitik, März 2025

Das Bundesamt für Statistik hat am 31.03.2025 die Armutszahlen für das Jahr 2022 publiziert. Die Zahlen basieren auf der [Erhebung über die Einkommen und Lebensbedingungen \(SILC\)](#). Die Zahlen für das Jahr 2023 reflektieren die Einkommenssituation von 2022.

Die wichtigsten Zahlen

- **Armut: 708'000 Menschen** sind in der Schweiz von Armut betroffen. Das entspricht **8,1% der Gesamtbevölkerung**. Frauen sind etwas häufiger betroffen als Männer (8,8% vs. 7,4%). Die Armutsquote bleibt damit auf hohem Niveau stabil. Seit 2014 (6,7%) hat die Armut in der Schweiz stetig zugenommen.¹
- **Armutsgefährdung: 1.4 Millionen Menschen** in der Schweiz sind armutsgefährdet. Das sind alle Personen, die armutsbetroffen sind plus jene, die nur knapp über der Armutsgrenze leben. Insgesamt sind **16,1% der Bevölkerung** armutsgefährdet. Der Anteil der Gesamtbevölkerung, der von Armut bedroht ist, hat seit 2014 (13,5%) zugenommen.
- **Armut trotz Erwerbstätigkeit („Working Poor“)**: Arbeit reduziert das Armutsrisiko zwar deutlich, ist aber längst kein garantierter Schutz. **8,3% aller Erwerbstätigen** sind von Armut betroffen oder bedroht (armutsgefährdet), das entspricht rund **336'000 Personen**. Zu bedenken ist, dass vom Einkommen dieser Personen häufig ein ganzer Haushalt abhängt, sprich Kinder und/oder Partner/innen. Damit sind effektiv deutlich mehr Personen vom Phänomen «Working Poor» betroffen, als die Statistik vorgibt. Insgesamt beträgt die Anzahl der Personen, die trotz mindestens eines Erwerbseinkommens im Haushalt armutsbetroffen oder -bedroht sind, 789'000.



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf BFS 2025

¹ Die Zahlen vor 2014 sind aufgrund methodischer Anpassungen nicht mehr vergleichbar.

Risikogruppen

Armut ist nicht ein individuelles, sondern ein **strukturelles Problem**. Gewisse Bevölkerungsgruppen haben ein besonders hohes Armutsrisiko.

- **Einelternhaushalte:** 28,2% der Einelternhaushalte (Alleinerziehende) mit Kindern unter 17 Jahren sind von Armut betroffen oder bedroht. Das betrifft mehr als jede vierte alleinerziehende Person mit minderjährigen Kindern. 14,1% leben gar unter der Armutsgrenze gemäss Existenzminimum der Sozialhilfe.
- **Kinder:** Gut 323'100 Kinder sind in der Schweiz von Armut betroffen und bedroht. Das entspricht 20,3% aller Kinder. Mehr als jedes 5. Kind ist also armutsgefährdet. Besonders alarmierend: Die Zahl der armutsgefährdeten Kinder ist im 2023 gegenüber dem Vorjahr (269'000) deutlich gestiegen.
- **Personen ohne nachobligatorische Bildung:** 29,3% aller Personen ohne nachobligatorische Bildung sind von Armut betroffen oder bedroht. Der Einfluss des Bildungsniveaus auf die Armutsbetroffenheit ist dementsprechend gross.
- **Ausländer:innen:** Die Armutsgefährdungsquote von ausländischen Personen ist mit 23,9% ebenfalls hoch. Fast jede zehnte ausländische Person in der Schweiz lebt unter der Armutsgrenze gemäss Existenzminimum der Sozialhilfe (9,3%).
- **Erwerbslose:** 641'000 Personen, die nicht erwerbstätig sind, oder 26,2% von ihnen sind von Armut betroffen oder bedroht. Zu den Nichterwerbstätigen zählen Personen, die von ihrer Altersrente leben, aber auch IV-Rentner:innen oder Personen, die Taggelder der Arbeitslosenversicherung erhalten.
- **Armut im Alter:** Die Armutsgefährdungsquote von Personen über 65 Jahren ist mit 23,2% hoch. Sogar 15,2% von ihnen sind direkt von Armut betroffen. Diese Zahl kann allerdings nicht direkt mit der Armutsgefährdungsquote von Personen unter 65 verglichen werden. Denn die Armutszahlen des BFS messen nur das Einkommen, nicht aber das Vermögen einer Person. Letzteres ist im Alter eine zentrale Einkommensquelle.

Weitere Zahlen

- **Materielle und soziale Entbehrung:** 5,5% der in der Schweiz lebenden Bevölkerung befindet sich in einer Situation materieller und sozialer Deprivation. Das bedeutet, dass eine Person aus finanziellen Gründen auf wichtige Güter, Dienstleistungen und soziale Aktivitäten in 5 von 13 gemessenen Bereichen verzichten müssen. Betrachtet man einzelne Bereiche, ist die Betroffenheit deutlich höher:
 - **Fehlende Reserven:** 18,8% der Bevölkerung lebt in einem Haushalt, der keine unerwartete Ausgabe von 2'500 Franken tätigen kann. Dass knapp ein Fünftel der Haushalte in der Schweiz über keinerlei Reserven verfügt, zeigt sich aktuell wieder im Zusammenhang mit den steigenden Lebenshaltungskosten (Krankenkassenprämien, Wohnungsmieten, Teuerung).
 - **Zahlungsrückstände:** 14,1% der Bevölkerung lebt in einem Haushalt mit mindestens einem Zahlungsrückstand. Am häufigsten handelt es sich dabei um Rechnungen für Steuern und Krankenkassenprämien. 6,3% leben in einem Haushalt mit mindestens zwei Zahlungsrückständen. Die Anteile sind seit der Covid-19 Pandemie wieder angestiegen.

- **Kein Geld für Freizeitbeschäftigungen:** 11,0% der Bevölkerung hat kein Geld für eine regelmässige kostenpflichtige Freizeitbeschäftigung. Das ist vor allem für Kinder (8,5%) dramatisch, weil sie ihren Interessen häufig nicht nachgehen können.
- **Kein Geld für neue Möbel:** 11.1% lebten in einem Haushalt, der es sich nicht leisten konnte, abgenützte Möbel zu ersetzen.
- **Wirkung der Sozialleistungen:** Sozialleistungen reduzieren die Armut stark. Ohne alle Sozialtransfers (inkl. AHV-Leistungen) wäre fast ein Drittel der Schweizer Bevölkerung armutsbetroffen (31,7%).
- **Finanzielle Schwierigkeiten:** 2023 hatten 10,1 Prozent der Personen in der Schweiz Schwierigkeiten, bis zum Monatsende finanziell über die Runden zu kommen.

Definitionen

Armutsbetroffenheit

Das Haushaltseinkommen liegt unter dem Existenzminimum gemäss den Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS). Im Jahr 2023 betrug die Armutsgrenze durchschnittlich 2315 Franken pro Monat für eine Einzelperson und 4051 Franken für einen Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren.

Einordnung: Die Armutsgrenze orientiert sich an den durchschnittlichen Ausgaben der untersten 10 Einkommensprozent. Das ist aus Sicht der Caritas eine sehr strikte und problematische Definition. Gesellschaftliche Teilhabe ist mit diesem Budget kaum möglich. Caritas orientiert sich bei ihren Analysen und in ihrer Arbeit deshalb an der Armutsgefährdungsgrenze.

Armutsgefährdung

Das Haushaltseinkommen ist tiefer als 60% des Medianeinkommens (gewichtet auf die Haushaltsgrösse). Im Jahr 2023 liegt die Armutsgefährdungsschwelle in der Schweiz für einen Einpersonenhaushalt bei 2599 Franken pro Monat, für eine vierköpfige Familie bei 5457 Franken. Die Armutsgefährdungsquote dient auch für den internationalen Vergleich, weil Armut im Verhältnis zum Einkommensniveau des jeweiligen Landes definiert wird.

Einordnung: Die Armutsgefährdungsgrenze liegt nicht viel höher als die Armutsgrenze. Aber die Orientierung an der gesellschaftlichen Mitte (Abstand zum Medianeinkommen) anstatt den ärmsten 10 Prozent ist aus Sicht der Caritas zentral. Damit wird implizit anerkannt, dass alle Menschen in der Schweiz an der Gesellschaft teilhaben können müssen. Wer über weniger als 60% des Medianeinkommens verfügt, droht den Anschluss an die Gesellschaft zu verlieren.

Materielle Entbehrung

Eine Person gilt als materiell und sozial depriviert, wenn sie aus finanziellen Gründen einen Mangel in mindestens 5 von 13 Bereichen des täglichen Lebens aufweist, die von den meisten Menschen in Europa als wünschenswert oder sogar notwendig angesehen werden, um ein würdiges Leben zu führen. Bei einem Mangel in mindestens 7 der 13 Bereiche wird von erheblicher materieller und sozialer Deprivation gesprochen. Zu den Indikatoren zählen zum Beispiel, ob eine Person aus finanziellen Gründen abgenutzte Möbel nicht ersetzen kann oder darauf verzichten muss, einmal pro Monat Freunde oder Familien auswärts zum Essen zu treffen.

Einordnung: Die 13 gemessenen Indikatoren materieller und sozialer Deprivation decken ganz unterschiedliche Bereiche und Ebenen (Individuum oder Haushaltsebene) ab. Aus Sicht von Caritas

sind die einzelnen Indikatoren wertvoll, um die Messung von Armut zu erweitern und den Mangel in spezifischen Bereichen aufzuzeigen. Aber es ist wenig sinnvoll, diese sehr unterschiedlichen Indikatoren zu einer einzigen Quote zusammenzufassen. Wir verweisen deshalb nie auf die Quote der materiellen und sozialen Deprivation, sondern lediglich auf einzelne Indikatoren.

Erhebung

Die Armutszahlen sind Teil der jährlichen, telefonischen Erhebung über die Einkommen und Lebensbedingungen ([SILC](#)). Jedes Jahr befragt das BFS rund 8'000 Haushalte bzw. 18'000 Personen. SILC wird in über 30 Ländern Europas durchgeführt. Da in SILC wesentliche methodische Änderungen vorgenommen wurden, sind die Werte ab 2014 nicht mehr direkt mit den Vorjahren vergleichbar.